



Jahresbericht 2003
der Koordinationsstelle
Kinder- und
Jugendbeteiligung

Inhaltsverzeichnis

- 1. Kinder- und Jugendbeteiligung als kommunale Aufgabe**
- 2. Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung**
 - 2.1 Ziele und Arbeitsfelder
 - 2.2 Organisation und Ausstattung
 - 2.3 Kooperationen
 - 2.4 Personelle Situation
- 3. Beteiligungsprojekte 2003 im Überblick**
- 4. Beteiligungsprojekte auf Initiative des Magistrats**
 - 4.1 Baunsbergpark, Baunsberg-Altenbauna
 - 4.2 Mädchen als Architektinnen, Baunsberg-Altenbauna
 - 4.3 Spielplatz Stadtpark, Altenbauna
- 5. Beteiligungsprojekte auf Initiative von Kindern und Jugendlichen**
 - 5.1 Erweiterung des Skateplatzes im Stadtpark, Altenbauna
- 6. Einzelaktionen/Betreuung von kleinen Anfragen**
- 7. Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen/Gremien/Ausschüssen**
 - 7.1 Große Abstimmungsrunde zwischen FB 50 und FB 60
 - 7.2. AG Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal
 - 7.3. Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) "Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen"
- 8. Öffentlichkeitsarbeit**
- 9. Geplante Projekte 2004**
- 10. Ausblick**

1. Kinder- und Jugendbeteiligung als kommunale Aufgabe

In den letzten Jahren findet das Thema "Kinder- und Jugendbeteiligung" in Politik und Gesellschaft neue Aufmerksamkeit und wird in zahlreichen Kommunen in unterschiedlicher Form durchgeführt. Partizipation beinhaltet die freiwillige, aktive Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen, an politischen und gesellschaftlichen Angelegenheiten und bildet so eine Grundlage für die Verwirklichung eines demokratischen Gemeinwesens. Die Beteiligung stellt eine wichtige Form der Selbsthilfe zur Erweiterung von Lebenschancen dar und sichert die Gestaltung einer kinder- und jugendfreundlichen Lebenswelt durch die Betroffenen selbst.

Wird Beteiligung gewollt, ist zunächst ein langer Atem erforderlich, denn Kinder und Jugendliche sind nicht gewöhnt, dass ihre Belange von Erwachsenen oder Institutionen ernst genommen werden. Viele Jugendliche sind zurückhaltend mit ihren Meinungsäußerungen und ihrem Engagement. Ein solches Verhalten vorschnell als Desinteresse einzustufen, wäre der falsche Weg, um Kinder und Jugendliche für eine demokratische Willens- und Meinungsbildung zu interessieren.

Ernst gemeinte Beteiligung fördert die Identitätsbildung von Kindern und Jugendlichen und macht sie als TrägerInnen für die Demokratie fit.

Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen ist mittlerweile in verschiedenen Rechtsvorschriften verankert. Im Bundesgesetzbuch (SGB VIII/KJHG), in der UN-Kinderrechtskonvention und in der Hessischen Gemeindeordnung (§§ 4c und 8c) ist ihre Mitwirkung festgeschrieben.

Wirkungsvolle Beteiligung von Kindern und Jugendlichen ist nicht nur auf die Umgestaltung von Spielplätzen bezogen, sondern umfasst viele Bereiche kommunaler Planung z.B.:

- Einen bedarfsgerechten Wohnungsbau durch Siedlungs- und Wohnungsplanung.
- Die humane Gestaltung des Straßenverkehrs durch Straßen- und Verkehrsplanung.
- Die Schaffung von Spiel- und Entfaltungsmöglichkeiten durch städtische Spielraum- und Freiflächenplanung.
- Die Gestaltung der Angebote und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe.

Dies erfordert von allen Beteiligten - den Kindern und Jugendlichen, der Politik sowie der Verwaltung - ein Umdenken und gegebenenfalls ein Lösen von traditionellen Verfahrenswegen.

Es gibt verschiedene Beteiligungsmodelle, die von parlamentarischen über offene bis zu projektorientierten Formen reichen. Die Stadtverordnetenversammlung hat sich nach langen fachlichen Beratungen für die projektorientierte Form entschieden und hat zu deren Koordination ab dem 01.04.2000 eine Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (Kinder- und Jugendbeauftragte) eingerichtet.

2. Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung

2.1 Ziele und Arbeitsfelder

Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (die Stelle der Kinder- und Jugendbeauftragten) soll sowohl Initiativen von Kindern und Jugendlichen zur Gestaltung ihrer Lebenswelt unterstützen als auch sicherstellen, dass Kinder und Jugendliche bei Planungsvorhaben der Verwaltung, die sie betreffen, beteiligt werden. Ihre Arbeitsschwerpunkte sind die Koordination der projektorientierten Beteiligung, die Planung, Durchführung und Nachbereitung der Beteiligungsprojekte, die Vernetzung innerhalb der Verwaltung und zu freien Trägern sowie die Sicherung des Informationsflusses zwischen Kindern/Jugendlichen, Fachpersonal und politischen Gremien. Außerdem ist die Kinder- und Jugendbeauftragte auch für Beratung und Fortbildung der VerwaltungsmitarbeiterInnen – bezogen auf die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen – zuständig.

Die Beteiligungsprojekte liegen in folgenden Bereichen:

- Umgestaltung bzw. Neuanlage von Spielplätzen oder Jugendtreffpunkten
- Erhebung von Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen (Stadt aus Kindersicht)
- Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung
- Bauen mit Kindern und Jugendlichen
- Herstellung von Öffentlichkeit für kinder- und jugendrelevante Themen
- Kleine Feste und Bespielung von Plätzen
- Vermittlung bei Nutzungskonflikten
- Stärkung des Bewusstseins für Beteiligung

Ziel dieser Tätigkeiten ist es,

- politisches Handeln und Verwaltungshandeln für Kinder und Jugendliche transparent zu gestalten und deren Teilhabe am kommunalpolitischen Handeln zu fördern.
- Kinder und Jugendliche stark zu machen, sich für ihre Anliegen einzusetzen.
- Öffentlichkeit für Anliegen von Kindern und Jugendlichen herzustellen.

2.2 Organisation und Ausstattung

Die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung (KiJuBe im Folgenden als Kürzel verwandt) umfasst 19,25 Stunden und ist dem Jugendbildungswerk zugeordnet.

Das Büro der Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung befindet sich im Stadtteilzentrum Baunsberg. Der KiJuBe stehen für Veranstaltungen die Räumlichkeiten des Stadtteilzentrums (Saal, Seminarraum, Kinderbereich) zur Verfügung. Die technische Ausstattung von Jugendbildungswerk und Stadtteilzentrum kann mitgenutzt werden. Es wurde ein spezieller Materialpool für die Durchführung von Beteiligungsprojekten zusammengestellt (Modellbau, Malen, Werkzeuge, Moderationsmaterialien usw.).

Im Dezember 2001 wurde ein mobiler Beteiligungsanhänger angeschafft, der mit Spielgeräten, Tischen und Bänken, Stellwänden und Moderationsmaterialien ausgestattet ist, um Spielplatzfeste, Auftaktveranstaltungen, Planungstreffen und Präsentationen von Beteiligungsprojekten schnell, effektiv und dezentral durchführen zu können. Damit Kinder und Jugendliche auch in der Bauphase und bei der Instandhaltung aktiv mitgestalten können, wurden 2003 Schnitzwerkzeuge, Mal-Utensilien und Pflanzschaufeln für kleinere Bau- und Pflanzaktionen angeschafft.

Alle Beteiligungsprojekt-Anträge durchlaufen ein Entscheidungsverfahren, in dem zuerst die KiJuBe die Sachlage mit allen Beteiligten erörtert, die Anerkennung als Beteiligungsprojekt überprüft und der Fachbereichsleitung 50 die Genehmigung/Ablehnung vorschlägt. Die Fachbereichsleitung 50 und gegebenenfalls andere FachbereichsleiterInnen befinden anschließend über den Antrag. Wird ein Beteiligungsprojekt angenommen, wird von der KiJuBe in Kooperation mit den betroffenen anderer Stellen der Verwaltung oder weiteren KooperationspartnerInnen ein Projektplan erstellt. Der Informationsfluss im weiteren Projektverlauf wird durch kontinuierliche projektbezogene Abstimmungsrunden gewährleistet.

2.3 Kooperationen

Eine wichtige Grundlage eines Beteiligungsprojektes ist die Zusammenarbeit und der Austausch mit den lokalen AkteurInnen, insbesondere der Kinder- und Jugendarbeit. Diese haben zum einen genauere Kenntnisse über die Lebenswelt der Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen und können bei der Ausarbeitung der Beteiligung wertvolle Tipps und Anregungen geben. Zum anderen stellen sie wichtige Kontaktpersonen zur Zielgruppe dar. Darüber hinaus können sie das Projekt mit Räumlichkeiten, Materialien etc. sowie durch aktive Mitarbeit bei den Beteiligungsaktionen tatkräftig unterstützen. Außerdem sind sie MultiplikatorInnen und vermitteln Informationen zum Projekt. Sie sind die kontinuierlichen und langfristigen Ansprechpersonen für die am Projekt Beteiligten vor Ort.

Die Kinder- und Jugendbeauftragte arbeitet eng mit MitarbeiterInnen der städtischen Kinder- und Jugendarbeit und der freien Träger sowie mit Schulen und Kindertagesstätten zusammen. Projekte werden gemeinsam initiiert und durchgeführt. Die Projektleitung liegt z.B. bei einigen Projekten bei der Streetwork. Das "Dach" zur Vernetzung der Angebote und Projekte ist die Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal.

2.4 Personelle Situation

Frau Heide Hoffmann wurde ab dem 01.02.2003 zur Kinder- und Jugendbeauftragten der Stadt Baunatal bestellt. Sie übernahm im JBW mit 19,25 Stunden den Aufgabenbereich Kinder -und Jugendbeteiligung, welcher in den Jahren vorher von Manuela Döring bzw. Frank Grasmeyer wahrgenommen wurde.

Die zusätzlich anfallenden Verwaltungsaufgaben werden von der Verwaltungskraft des JBW, Frau Martina Wedemeyer, übernommen. Für die meisten Beteiligungsprojekte mit Kindern wird die Sozialpädagogik-Studentin Daniela Becker als nebenberufliche Mitarbeiterin beschäftigt, die aufgrund ihrer mehrjährigen Mitarbeit und ihrer Erfahrungen im Kinderbereich des Stadtteilzentrums hervorragendes leistet. Außerdem werden zeitweise PraktikantenInnen des Stadtteilzentrums bzw. des Jugendbildungswerkes eingesetzt.

3. Beteiligungsprojekte 2003 im Überblick

In 2003 sind 4 Beteiligungsprojekte, 3 Aktionen und eine Vermittlung bei einem Nutzungskonflikt durchgeführt worden. Insgesamt haben rund 250 Kinder und Jugendliche an den Veranstaltungen teilgenommen. Zusätzlich waren bei einigen Aktivitäten eine Vielzahl an Erwachsenen und auch politischen sowie VerwaltungsvertreterInnen anwesend (z.B. Einweihung Spielplatz Hünstein). Es folgt ein Überblick über die Projekte und Aktionen mit einer Angabe der Anzahl an TeilnehmerInnen:

	Mädchen	Jungen	Gesamt	Stand
Baunsbergpark, Altenbauna-Baunsberg <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene • Kooperationen: STZ, Ev. Jugend, FB 60, EGL • Projektbeginn in 2002 	21	24	45	Fortführung in 2004
Mädchen als Architektinnen, Altenbauna-Baunsberg <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Mädchen 8-16 Jahre • Kooperationen: STZ, Hort Flic Flac, FB 60 • Projektbeginn in 2002 	19		19	Fortführung in 2004
Spielplatz Stadtpark, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: Kinder, Jugendliche, Erwachsene • Kooperationen: Hort im Stadtpark, Spielmobil Augustine, Streetwork der Caritas, FB 60 • Projektbeginn in 2003 	40	40	80	Projekt aufgrund der Finanzsituation beendet, Aktionen in 2004

Erweiterung des Skateplatzes, Altenbauna <ul style="list-style-type: none"> • Zielgruppe: NutzerInnen der Skateanlage • Kooperationen: Streetwork der Caritas, FB 60, Populär (bauausführende Firma) • Projektbeginn in 2002 	3	30	33	beendet
Einweihung Spielplatz Hünstein, Großenritte	15	15	30	beendet
Einweihung Bolzplatz, Altenbauna-Baunsberg	8	27	35	beendet
Anstrich Unterstand, Altenbauna-Baunsberg	3	4	7	beendet
Vermittlung beim Nutzungskonflikt, Hertingshausen	3	12	15	beendet
Fortführung der Umsetzung der Ergebnisse der Jugendbefragung Innenstadt: Talentshow und KINO mobil <ul style="list-style-type: none"> - Zielgruppe: Jugendliche - Kooperationen: Streetwork Bau-natal, Caritasverband Kassel e.V., Bundesverband Jugend und Film e.V., Stadtjugendarbeit, Spielmo-bil Augustine 				Über-geleitet an JBW und andere

4. Beteiligungsprojekte auf Initiative des Magistrats

4.1 Baunsbergpark, Altenbauna-Baunsberg

Projekt-hintergrund

Die Planungen für die Gestaltung des Lärmschutzwalls am Rande des Wohngebietes Baunsberg wurden in 2002 begonnen. Anliegen war es, die AnwohnerInnen, die lange auf die Fertigstellung des Walls warten mussten, bei seiner Gestaltung zu beteiligen. So wurden im Herbst 2002 mehrere Planungswerkstätten durchgeführt, um gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen ein Grobkonzept für den zukünftigen Park zu erstellen.

Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Förderung der Identifikation der AnwohnerInnen mit dem zukünftigen Grünzug. • Gestaltung und Ausstattung des Grünzuges orientiert an den Interessen und Bedürfnissen der zukünftigen NutzerInnen. • Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bei der Planung und der baulichen Umsetzung einzelner Elemente. • Information der AnwohnerInnen über den jeweils aktuellen Stand des Projektes, Zeitplanung, Maßnahmen.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder, Jugendliche und Erwachsene
KooperationspartnernInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraumplanung • Planungsbüro • Bauausführende Firma • STZ Baunsberg • Ev. Jugend • KiJuBe
Bisheriger Ablauf des Projektes	<p>Februar/März/April 2003 Rückkopplung des Planungskonzeptes Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen wurde in getrennten Veranstaltungen das Planungskonzept vorgestellt.</p> <p>April 2003 Erster Spatenstich für den Baunsbergpark Mit einer Pflanzaktion wurde der Baubeginn zur Gestaltung des Lärmschutzwalls mit AnwohnerInnen, Kindern und VertreterInnen aus Verwaltung und Politik feierlich begangen. Im Rahmen dieser Aktion wurde auch ein Baustellenschild aufgestellt, dessen eine Hälfte durch die Anwesenden bemalt wurde.</p> <div data-bbox="422 1424 847 1742" data-label="Image"> </div> <p>April 2003 Ortsbegehung mit Jugendlichen zur "Prüfung" der Standorte für einen Unterstand und Basketballplatz. Die Planung sah zwei mögliche Standorte für einen Unterstand mit Basketballplatz vor. In einer Ortsbegehung haben die Jugendlichen Vor- und Nachteile der beiden Standorte gesammelt. Aufgrund der besseren Bedingungen für das Basketballspiel wird am Fuße des Walls ein Basketballplatz mit Unterstand entstehen. Auf der Wallkrone werden nur Baumstämme als Sitz- und Treffmöglichkeit mit Aussicht liegen.</p> <p>Herbst 2003 Abstimmung der Planung für den zweiten Bauabschnitt Im Rahmen der Ausführungsplanung für den zweiten Bauabschnitt hat die KiJuBe den aktuellen Entwurf im Hinblick auf die Interessen der Kin-</p>

	der und Jugendlichen bewertet und mit der Freiraumplanung, dem Bauhof und dem Planungsbüro diskutiert.
Weiteres Vorgehen	<p>Im Frühjahr 2004 wird eine Beispielung, verbunden mit einer kleinen Bauaktion, durchgeführt, um die ersten fertig gestellten Bereiche einzuweihen.</p> <p>Von den Jugendlichen besteht das Interesse, beim Bau des Unterstandes mitzuhelfen und in die Detailplanung einer Bikerstrecke einbezogen zu werden, sollte diese noch realisiert werden.</p> <p>Es ist wichtig, den Grünzug nicht als "fertig" zu betrachten, wenn in 2005 die Baumaßnahmen abgeschlossen sein werden. Um die Aneignung zu befördern, sollten in den nächsten Jahren immer wieder Beispielungs- und Bauaktionen durchgeführt werden. So können z.B. in einer Aktion Baumstämme beschnitzt und farblich gestaltet werden, bevor sie im Park zum Sitzen und Balancieren montiert werden.</p>

4.2 Mädchen als Architektinnen, Altenbauna-Baunsberg

Projekt-hintergrund	<p>In der Jugendbefragung am Baunsberg 2000 wurde deutlich, dass Mädchen sich wesentlich seltener im öffentlichen Raum aufhalten als Jungen. Die Gestaltung der Außenräume als Sport- und Spielflächen wird den Interessen und Bedürfnissen von Mädchen häufig nicht gerecht. Mädchen werden häufig häuslicher erzogen und ihnen wird der Aufenthalt im öffentlichen Raum schneller verboten.</p> <p>Das Projekt "Mädchen als Architektinnen am Baunsberg" begann 2002 mit einer Bewertung des Stadtteils Baunsberg durch die Mädchen. Mittels Foto- und Videoerkundungen sowie einer Bewegungslandkarte haben die Mädchen dargestellt, was sie in ihrer Freizeit draußen machen, wo sie sich gerne aufhalten, wo nicht, welche Probleme sie sehen und welche Verbesserungsvorschläge sie haben. Außerdem hat die Mädchengruppe des Stadtteilzentrums Baunsberg ihr Traumspielgelände als Modell gebaut. Diese spannenden Darstellungen wurden in der Sparkasse abschließend ausgestellt.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Freiflächen/Orte am Baunsberg schaffen, die sich an den Bedürfnissen von Mädchen orientieren. • Beteiligung von Mädchen bei der Suche nach geeigneten Orten. • Beteiligung von Mädchen bei der Ideenkonkretisierung für diese Orte. • Beteiligung von Mädchen bei der baulichen Gestaltung von diesen Orten. • Aneignung des öffentlichen Raums durch Mädchen stärken. • Bewusstsein der Öffentlichkeit für den selbstverständlichen Aufenthalt von Mädchen im öffentlichen Raum stärken.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • Mädchen • Öffentlichkeit

Kooperationspartnerinnen	<ul style="list-style-type: none"> • STZ Baunsberg • Hort Flic Flac • Freiraumplanung • Bauhof • KiJuBe
Bisheriger Ablauf des Projektes	<p>März 2003 Projektplanung: Ziele, Beteiligte, Vorgehen, Zeitplanung mit dem Projektteam abstimmen. Vorklärung zu möglichen Orten/Freiflächen.</p> <p>Mai 2003 Ideenkonkretisierung mit Mädchen</p> <div data-bbox="422 696 847 1014" data-label="Image"> </div> <p>An zwei Nachmittagen kamen Mädchen aus dem Wohngebiet Baunsberg zusammen,</p> <ul style="list-style-type: none"> • um mögliche Orte zu diskutieren, • um ihre Bedürfnisse zu formulieren ("Was würden Mädchen gerne draußen machen?"), • um in Modellen ihre konkreten Vorstellungen zu bauen. <p>Herbst 2003 Vorbereitung von Bildhauerei-Werkstätten</p> <p>Herbst 2003 Bau eines Kletterelementes im Garten vom Stadtteilzentrum</p>
Ergebnisse	<p>Auswahl von Orten Die älteren Mädchen finden eine Wiese am Waldrand interessant. Hier ist es schön ruhig und sie können ungestört mit ihren Freundinnen sein oder im Wald spazieren gehen. Den jüngeren ist dieser Ort etwas unangenehm. Die Nähe zum Wald macht ihnen Angst. Außerdem wohnen keine Menschen in direkter Nachbarschaft, so dass keine Person hören kann, falls etwas passiert. Manche finden auch die Nähe zum Basketballplatz, wo sich viele ältere Jugendliche aufhalten, unangenehm. Die jüngeren Mädchen ziehen die Obstwiese hinterm Kirchenzentrum und den Garten des Stadtteilzentrums dem Waldrand vor. Allerdings haben sie Sorge, dass sich die Menschen, die drumherum wohnen, durch die spielenden Mädchen gestört fühlen könnten.</p> <p>Interessen und Bedürfnisse der Mädchen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klettern, bewegen, sich ausprobieren • Sich verstecken, sich zurückziehen, Ruhe, Entspannung • Sich Geheimnisse anvertrauen, Kontakt • Schutz vor Regen • Spielen, gestalten, mit allen Sinnen dabei sein • Beobachten, sitzen, ausruhen, Ruhe • Sich treffen, reden, austauschen, Kontakt

- Abwechslung, Anregung
- Spazieren gehen

Maßnahmen für die Gestaltung von Orten

- Klettermöglichkeit im Garten des Stadtteilzentrums
- Sitz-/Treff-/Aufenthaltsmöglichkeit am Waldrand (Sitz- und Klettersteine, Hängematte)
- "Hindernisse" am Weg zwischen Obstwiese und Waldrand bzw. Richtung Innenstadt und THS (Balancierstämme, Sitzsteine)
- Wasser-Matschbereich im Garten des Stadtteilzentrums
- Gebüschzonen als höhlenähnliche Verstecke an den Garten des Stadtteilzentrums angrenzend

Weiteres Vorgehen

Anliegen für 2004 ist es, in die konkrete Gestaltung von Orten - orientiert an den Bedürfnissen von Mädchen - und damit in die gemeinsame bauliche Umsetzung zu gehen. Mädchen lassen sich nicht mit einem defizitären Ansatz ("Euch fehlt etwas, deswegen müsst ihr jetzt aktiv werden.") sondern nur über ihre Interessen und Spaß an der Aktion gewinnen.

Die bauliche Gestaltung von Orten wird einen künstlerischen/kulturellen Rahmen haben und sowohl Mädchen als auch Jungen einbeziehen. In Holz- und Steinbildhauerei-Werkstätten haben die Mädchen und Jungen die Gelegenheit, angeleitet von Handwerkerinnen Steinblöcke und Baumstämme zum Sitzen, Treffen, Klettern und Balancieren zu gestalten. Diese Objekte werden ergänzt durch gekaufte Geräte im Wohngebiet Baunsberg aufgestellt und im Rahmen einer Präsentation eingeweiht.

4.3 Spielplatz Stadtpark, Altenbauna

Projekt-hintergrund

Der Spielplatz im Stadtpark ist von zentraler Lage und damit auch von besonderer Bedeutung für die BewohnerInnen und Einrichtungen der Stadt. Er dient als Ausflugsort für Familien und Gruppen, wie z. B. Kindergarten und Hort im Stadtpark, aber auch für Gruppen von weiter weg u.a. aus Kassel. Insbesondere der Sand- und Wasserspielbereich wird intensiv und gerne genutzt und stellt eine besondere Attraktion dar. Jugendliche nutzen das Stelzenhaus als Treffpunkt.

Der Holz-Palisadenhang mit Rutsche war so marode, dass im Herbst 2003 die Holzpalisaden abgebaut wurden. Außerdem müssen immer wieder einzelne Stämme des Schneckenlabyrinthes ausgewechselt werden.

Für die Erneuerung standen zu Projektbeginn 75.000,- Euro für die bauliche Umsetzung in 2003 zur Verfügung. Dies war der Anlass und der Hintergrund, um im Frühjahr 2003 das Beteiligungsprojekt „Spielplatz Stadtpark“ zu beginnen. Anliegen war es, den Spielplatz unter Beteiligung von Kindern und Jugendlichen zu überprüfen und gemeinsam Ideen insbesondere für den Rutschenhang zu entwickeln und einzelne

	Spuren baulich umzusetzen. Allerdings wurden im Laufe des Jahres die Mittel für 2003 aufgrund der Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen gestrichen.
Ziele	<p>Grobziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgestaltung des Abenteuerspielplatzes im Stadtpark. • Beteiligung der NutzerInnen bei der Ideenentwicklung und der Umsetzung einzelner baulicher Spuren. <p>Feinziele</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewertung des Ist-Zustandes durch die NutzerInnen (Was wird wo gemacht? Was gefällt gut? Was stört? Probleme/Konflikte?). • Formulierung von kleinen Verbesserungsideen durch die NutzerInnen. • Formulierung von Nutzungs- und Gestaltungsideen für den Rutschengang. • Gemeinsames Setzen von Prioritäten.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • NutzerInnen des Platzes: Kinder, Jugendliche, Erwachsene
KooperationspartnernInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Hort im Stadtpark • KiJuBe • Spielmobil Augustine • Streetwork • Freiraumplanung • Bauhof
Bisheriger Ablauf des Projektes	<p>Februar/März/April 2003 Projektplanung: Ziele, Beteiligte, Vorgehen, Zeitplanung mit dem Projektteam abstimmen.</p> <p>April/Mai 2003 Kontaktaufnahme mit MultiplikatorInnen zur Abstimmung der Projektplanung und zur Klärung der Zusammenarbeit.</p> <p>Juni/Juli 2003 Information der Öffentlichkeit über Projekt.</p> <p>August 2003 Spiel Spaß Stadtpark</p> <div data-bbox="421 1695 847 2036" data-label="Image"> </div> <p>Bespielungs- und Beteiligungsaktionen für Kinder an 4 Nachmittagen in den Sommerferien. Bausteine waren:</p> <ul style="list-style-type: none"> • SpielplatzforscherInnen unterwegs (Bewertung des Ist-Zustandes, erste Ideenfindung). • Spielaktionen (Sandburgenbau-Wettbewerb; Spiel ohne Grenzen, welches vorhandene Geräte auf bespielt; Spielgeräteerfindung).

- Farbgestaltung eines Gerätes.

Erste Ergebnisse

Folgende Themen/Aspekte werden deutlich, wenn sowohl die Aussagen der Kinder als auch die Beobachtungen durch das Team ausgewertet werden:

Der Spielplatz im Stadtpark ist für Kinder und Jugendliche **unterschiedlichen Alters** attraktiv. Die jeweiligen Altersgruppen stellen unterschiedliche Ansprüche an die Gestaltung z.B. an den Schwierigkeitsgrad.

Jungen fordern häufiger eine spannendere, herausfordernde Gestaltung als Mädchen. Dem unterschiedlichen Spielverhalten von **Mädchen und Jungen** sollte Raum geboten werden.

Das Spiel der Kinder konzentriert sich auf den offiziellen Spielbereich. Nur wenige beziehen die **Wiese**, das **Gebüsch**, den **See**, die **Bauna** in ihr Spiel mit ein. Allerdings werden diese Orte immer wieder als spannend und reizvoll benannt. Bei einer Planung sollten auch diese Bereiche Berücksichtigung im Konzept finden.

An sich wird der Spielplatz mit seinen verschiedenen Elementen sehr positiv bewertet. Die Kinder fühlen sich dort wohl und beziehen alle Elemente in ihr Spiel mit ein. Allerdings bemerken sie immer wieder, dass er schon sehr abgespielt ist (morsches und rissiges Holz). Auch wenn sie sicher nachvollziehen können, dass eine Komplettsanierung zum einen zu teuer und zum anderen auch nicht unbedingt notwendig ist, so ist es doch wichtig, dass das Gelände einen **neuen Glanz** bekommt.

Während der Aktionstage haben sich sehr viele **Eltern** insbesondere Mütter auf den Wiesen und Bänken aufgehalten. Auch die Interessen der Begleitpersonen sollten in einer Planung berücksichtigt werden. Außerdem kann eine regelmäßige Bespielung in den Sommerwochen den Spielplatz stärker zum Ort der Begegnung machen.

Konkrete Handlungsansätze sind:

- Ausbesserung des Bestandes durch den Bauhof.
- Farbgestaltung des Stelzenhauses im Rahmen einer Bespielungsaktion.
- Verbesserung des Zugangs zur Bauna (Entbuschung, Trittsteine).
- Aufstellen einer Bank-Tisch-Garnitur zur Verbesserung der Aufenthaltsqualität für Begleitpersonen.
- Detailplanung für Rutschenhang unter Beteiligung.
- Detailplanung für Labyrinth unter Beteiligung.
- Schattendach für Teil des Sandspielbereiches.
- Schwimmende Plattform auf dem Teich.

Regelmäßige Spielaktionen als offenes Angebot im Sommer.

Weiteres Vorgehen	<p>Für 2004 sind keine Mittel zur Umgestaltung des Platzes vorgesehen. Da allerdings durch die bisherigen Aktionen Kinder aktiviert worden sind, ist es wichtig, dass an die Beteiligungsergebnisse angeknüpft wird.</p> <p>Der Bauhof wird auf Grundlage der Bewertung des Platzes durch die Kinder einige Instandhaltungsmaßnahmen durchführen bzw. hat diese schon gemacht.</p> <p>Die Kinder werden über den aktuellen Stand und das weitere Vorgehen informiert und zu einer Aktion im Sommer eingeladen.</p>
--------------------------	--

5. Beteiligungsprojekte auf Initiative von Kindern und Jugendlichen

5.1 Erweiterung des Skateplatzes im Stadtpark, Altenbauna

Projekt-hintergrund	<p>Die ersten Rampen des im Stadtpark gelegenen Skateplatzes sind 1999 in Kooperation mit jugendlichen Skatern aufgebaut worden. In 2000 haben sich Skater an die Fachbereichsleitung 50 gewandt, weil sie Veränderungsvorstellungen für den Skateplatz hatten. Diese Forderungen wurden von den Ergebnissen der Innenstadtbefragung unterstützt, so dass 2001 die Erweiterung des Skateplatzes als Beteiligungsprojekt beschlossen wurde. Im April 2002 fuhren dann Jugendliche gemeinsam mit VertreterInnen der Stadtverwaltung zur Skateanlage nach Bremen, um sich dort Anregungen zu holen und gemeinsam mit den dortigen Experten ein Grobkonzept für die Planung zu erarbeiten. Im Laufe des Jahres 2002 wurde die Planung konkretisiert und abgestimmt, so dass Anfang 2003 die Arbeiten ausgeschrieben werden konnten.</p>
Ziele	<ul style="list-style-type: none"> • Verbesserung des vorhandenen Skateplatzes orientiert an den Interessen der NutzerInnen. • Beteiligung der NutzerInnen bei der baulichen Umsetzung der Erweiterung des Skateplatzes.
Zielgruppe	<ul style="list-style-type: none"> • NutzerInnen des Skateplatzes
KooperationspartnernInnen	<ul style="list-style-type: none"> • Streetwork des Caritasverbandes • KiJuBe • Freiraumplanung • Bauhof • Bauausführende Firma • TÜV

<p>Ablauf des Projektes</p>	<p>Januar/Februar/März 2003 Detailplanung und Ausschreibung</p> <p>April 2003 Planung der Bauwoche und Werbung</p> <div data-bbox="422 465 826 741" data-label="Image"> </div> <p>Mai 2003 Bauwoche: Umbau des Skateplatzes mit Jugendlichen und der bauausführenden Firma sowie Streetwork, JBW und Freiraumplanung. Kleinere Anpassungen der Planung während der Bauphase. Abschluss mit einem Dankeschön-Grillen</p> <p>Juli 2003 Graffitiaktion auf dem Skateplatz</p>
<p>Weiteres Vorgehen</p>	<p>Auf Wunsch der Skater wird die Halfpipe, die im Stadtpark in der Nähe des Kioskes steht, in 2004 durch den Bauhof auf ein Wiesenstück beim Skateplatz umgesetzt.</p>

6. Einzelaktionen/Betreuung von kleinen Anfragen

Neben den größeren Projekten stehen im Alltag eine Vielzahl kleiner Aktionen oder Anfragen von Erwachsenen, Kindern und Jugendlichen an, die ebenfalls durch die KiJuBe bearbeitet werden.

Im Folgenden sind die Wichtigsten aufgeführt:

- Vorbereitung und Durchführung der Einweihung des neuen Spielplatzes Hünstein in Großenritte mit Pflanzaktion.
- Vorbereitung und Durchführung der Einweihung des neuen Bolzplatzes am Baunsberg mit Turnier.
- Unterstützung einer Initiative von Jugendlichen, den Unterstand am Basketballplatz Baunsberg neu anzustreichen.
- Vermittlung beim Nutzungskonflikt um den Basketballplatz am City-Club in Hertingshausen.
- Weiterarbeit und Aktualisierung des Plans zur Verbesserung des Spielplatzes und Jugendtreffs „Alte Schule“ in Großenritte.

7. Zusammenarbeit mit Arbeitsgruppen, Gremien, Ausschüssen

7.1 Große Abstimmungsrunde zwischen FB 50 und FB 60

Die KiJuBe lädt alle drei Monate zu einem Abstimmungsgespräch zwischen FB 60 und 50 ein, um sich über den aktuellen Stand der Beteiligungsprojekte auszutauschen und anstehende Fragen zu klären. Bisher waren neben den Fachbereichsleitungen der Fachbereiche 50 und 60 die Freiraumplanerin, die Ausführungsplanerin, der Leiter des JBWs und die KiJuBe dabei. Neu dazugestoßen ist der Leiter des Bauhofes. Eingeladen sind außerdem der Leiter der Stadtjugendarbeit und die Streetworkerin.

Diese Abstimmungsrunde ist eine Basis für die Verankerung der Kinder- und Jugendbeteiligung innerhalb der Verwaltung, sie findet alle drei Monate statt,

- um den aktuellen Stand der laufenden Projekte auszutauschen,
- um offene Fragen zu klären und Absprachen zum weiteren Vorgehen zu treffen,
- um städtische Planungen und Vorhaben daraufhin zu prüfen, inwieweit sie die Interessen von Kindern und/oder Jugendlichen berühren,
- um gemeinsam neue Projekte zu beschließen und damit Schwerpunkte in der Arbeit zu setzen (Jahresplanung).

7.2 AG Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal

Die AG Kinder- und Jugendarbeit in Baunatal besteht seit 1994 und trifft sich alle 6-8 Wochen. Mitglieder sind VertreterInnen der Einrichtungen von Kinder- und Jugendarbeit freier und öffentlicher Träger in Baunatal sowie der Schulsozialarbeit und einzelner Erziehungshilfeeinrichtungen. Ziele sind fachlicher Austausch, die Koordination von Angeboten der Kinder- und Jugendarbeit, Interessensvertretung für das Arbeitsfeld und Entwicklung von Konzeptansätzen, um gemeinsame Themen in Baunatal anzugehen.

7.3 Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) "Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen"

In der LAG „Kinder- und Jugendbeteiligung in Hessen“ sind alle Kommunen vertreten, in denen unterschiedliche Formen der Beteiligung fest etabliert sind, wie Kinder- und Jugendbeauftragte, Kinder- und Jugendparlamente, Foren und Beiräte.

Die LAG trifft sich alle drei Monate oder bei Bedarf häufiger, tauscht sich über Erfahrungen aus den Projekten aus, diskutiert zu gemeinsamen Fragestellungen, bildet sich zu einzelnen Themen gemeinsam weiter und fördert die Verankerung der Kinder- und Jugendbeteiligung auf Landesebene.

8. Öffentlichkeitsarbeit

Die KiJuBe lädt regelmäßig die Presse zur Berichterstattung über die Projekte ein. Alle Projekte werden in der Presse dokumentiert.

Sowohl beim Stadtteilstfest Baunsberg als auch beim Mädchenfest war die KiJuBe vertreten und hat auf Projekte aufmerksam gemacht. Die Anwesenheit auf Festen trägt dazu bei, dass sich die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung stärker im Bewusstsein der Öffentlichkeit verankert.

Auch über die Grenzen der Stadt hinaus stößt die Baunataler Beteiligungspraxis auf reges Interesse. So stellten Frank Grasmeier und Heide Hoffmann am 26.11.2003 beim Forum Bürgerengagement in Butzbach das Baunataler Modell der Kinder- und Jugendbeteiligung vor. Das Forum wurde von dem Hessischen Städte- und Gemeindebund und der LandesEhrenamtsagentur Hessen veranstaltet. Die VertreterInnen anderer hessischer Kommunen konnten viele Anregungen für die Förderung von Bürgerengagement bei der Gestaltung von Spielplätzen und Jugendeinrichtungen von den Baunataler Praxisbeispielen mitnehmen. Die Organisatoren des Forums Bürgerengagement waren durch einen Artikel über das Stadtteilzentrum Baunsberg und das Jugendbildungswerk im Januar diesen Jahres in der Zeitung des Hessischen Städte- und Gemeindebundes auf dieses interessante Konzept zur Bürgerbeteiligung in der Stadt Baunatal aufmerksam geworden.

9. Geplante Projekte 2004

Für 2004 hat sich die Koordinationsstelle Kinder- und Jugendbeteiligung folgende inhaltlichen Schwerpunkte gesetzt:

- Herstellung von Öffentlichkeit für das Thema „Jugendliche im öffentlichen Raum“.
- Bespielung von Plätzen und Umsetzung kleiner baulicher Spuren mit Kindern.
- Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung.
- Stärkung des Bewusstseins für Beteiligung bei Kindern und Jugendlichen.

Da aufgrund der Sparmaßnahmen keine größeren Spielplatzprojekte von Seiten des FB 60 vorgesehen sind, werden in 2004 im Rahmen der Beteiligung bei der Umgestaltung/Neugestaltung von Spielorten/Treffpunkten nur die in 2002/2003 begonnenen Projekte zu Ende geführt. Wenn die Baumaßnahme „Spielplatz im Neubaugebiet Hinterm Siegen“ endgültig für 2005 beschlossen ist, wird im Herbst/Winter 2004 mit der dazugehörigen Beteiligung begonnen.

Folgende Projekte sind angedacht, um die o.g. Schwerpunkte umzusetzen:

Jugendliche im öffentlichen Raum

Titel		Beteiligte	Zeit
Graffiti	Zielgruppe: Jugendliche <ul style="list-style-type: none"> • AG mit Jugendlichen bilden • Rahmenbedingungen für Sprayflächen formulieren • Flächen suchen • Öffentlichkeitsarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Streetwork • KiJuBe • Ev. Jugend • Stadtjugendarbeit • FB 60 	1. Halbjahr 2004
Positive Presse	Zielgruppe: Öffentlichkeit <ul style="list-style-type: none"> • Artikel in der lokalen Presse zum Thema „Jugendliche im öffentlichen Raum“ und zu einzelnen Treffpunkten/Cliquen, um Toleranz gegenüber Jugendlichen zu fördern 	<ul style="list-style-type: none"> • Streetwork • KiJuBe/JBW • Ev. Jugend • Stadtjugendarbeit 	1. Halbjahr 2004
Events	Zielgruppe: Jugendliche <ul style="list-style-type: none"> • Sommer-Events (dezentrale Kinoveranstaltungen, zentrales Open Air Kino, Disco) 	<ul style="list-style-type: none"> • JBW/KiJuBe • Stadtjugendarbeit • Ev. Jugend • Streetwork 	Sommer 2004

Bespielung von Plätzen und Umsetzung kleiner baulicher Spuren

Titel		Beteiligte	Zeit
Spielplatz Stadtpark	Zielgruppe: Kinder <ul style="list-style-type: none"> • Information der bisher involvierten Kinder über die aktuellen Entwicklungen • Instandhaltungsmaßnahmen durch den Bauhof • Bespielungsaktion • Umsetzung von Spuren (Farbgestaltung) 	<ul style="list-style-type: none"> • KiJuBe • Hort im Stadtpark • Freiraumplanung • Bauhof 	Frühjahr und Sommer 2004
Baunsbergpark	Zielgruppe: Kinder und AnwohnerInnen <ul style="list-style-type: none"> • Bespielungsaktion zur Fertigstellung des 1. Bauabschnittes • Kleinere Bauaktion 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraumplanung • Büro EGL • STZ • KiJuBe 	Frühjahr 2004
Spielplatz Leisensee	Zielgruppe: Kinder und Eltern <ul style="list-style-type: none"> • Bespielungsaktion • Mini-Beteiligung zu Sitzgelegenheiten • Umsetzung kleiner Spuren 	<ul style="list-style-type: none"> • Freiraumplanung • Bauhof • KiJuBe 	Frühjahr/Sommer 2004

Spielplatz Hünstein	Zielgruppe: Kinder und AnwohnerInnen <ul style="list-style-type: none"> • Bespielungsaktion 	<ul style="list-style-type: none"> • KiJuBe • AnwohnerInnen • FB 60 	Frühsommer 2004
Spielplatz Birkenallee	Zielgruppe: Kinder <ul style="list-style-type: none"> • Bespielungsaktion • Farbliche Gestaltung der Betonschlange 	<ul style="list-style-type: none"> • KiJuBe • STZ • Bauhof 	Frühsommer 2004

Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung

Titel		Beteiligte	Zeit
Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung: Leiselfeld	Zielgruppe: Kinder <ul style="list-style-type: none"> • Vorklärung der Situation mit Bauhof und Freiraumplanung • Kontaktaufnahme mit Wohnungsbaugesellschaften • Beteiligungsaktion „StadtteilerforscherInnen unterwegs“ • Diskussion der Ergebnisse und gemeinsame Schwerpunktsetzung durch Kinder und VertreterInnen der Verwaltung und Politik 	<ul style="list-style-type: none"> • KiJuBe • Freiraumplanung • Bauhof • Straßenverkehrsbehörde • Wohnungsbaugesellschaften • Einrichtungen für Kinder im Gebiet 	Sommer 2004
Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung: Rengershausen	Zielgruppe: Kinder <ul style="list-style-type: none"> • Vorklärung der Situation mit Bauhof und Freiraumplanung • Beteiligungsaktion „Bewegungslandkarte“ • Diskussion der Ergebnisse und gemeinsame Schwerpunktsetzung durch Kinder und VertreterInnen der Verwaltung und Politik 	<ul style="list-style-type: none"> • KiJuBe • Freiraumplanung • Bauhof • Straßenverkehrsbehörde • Wohnungsbaugesellschaften • Grundschule Rengershausen 	Herbst 2004

Stärkung des Bewusstseins für Beteiligung

Titel		Beteiligte	Zeit
Kooperationsprojekt: Leben in Baunatal	Zielgruppe: SchülerInnen der 4. Klasse der Friedrich-Ebert Schule	<ul style="list-style-type: none"> • STZ • KiJuBe • FES • Stadtverwaltung 	1. Halbjahr 2004

Beteiligung bei der Erneuerung/Neugestaltung von Spielorten/Treffpunkten

Titel		Beteiligte	Zeit
Mädchen als Architektinnen	Zielgruppe: schwerpunktmäßig Mädchen <ul style="list-style-type: none"> • Steinworkshop zur Gestaltung von Steinen als Sitzgelegenheiten • Holzworkshops zur Gestaltung von Stämmen zum Sitzen, Balancieren • Aufbau der Steine, Stämme und mögl. weiteres Gerät • Präsentation der Arbeiten und Einweihung der Standorte 	<ul style="list-style-type: none"> • KiJuBe • STZ • Hort FlicFlac • Schulen • Freiraumplanung • Bauhof 	1. Halbjahr 2004

10. Ausblick

Die Kinder- und Jugendbeteiligung in Baunatal hat sich in 2003 weiter verstetigt. Viele in den Jahren zuvor begonnenen Projekte konnten erfolgreich beendet werden. Die Freiraumplanung, der Bauhof und die KiJuBe arbeiten, bezogen auf die Baunataler Spielplätze, eng zusammen, sie können mittlerweile als eingespieltes Team bezeichnet werden. Mit den Aktionstagen "Spiel Spaß Stadtpark" ist eine neue Kooperation zwischen dem Spielmobil Augustine und der KiJuBe entstanden.

Einige Projekte wie der "Baunsbergpark" und die "Mädchen als Architektinnen" werden auch in 2004 weitergeführt. Die Weichen für neue Schwerpunkte in den kommenden Jahren sind gestellt, diese sind:

Bespielung von Plätzen und Umsetzung kleiner baulicher Spuren

Aufgrund der veränderten Finanzsituation werden in Zukunft nicht mehr so viele Spielplätze wie bisher erneuert werden können. Eine neue Aufgabe wird die stärkere Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen in die Unterhaltung der Spielplätze sein. Pflanzungen und Strauchschnitt sowie kleinere Reparaturen können vom Bauhof gemeinsam mit Kindern und der KiJuBe vorgenommen werden. Statt Generalüberholungen können in gemeinsamen Aktionen von Kindern/Jugendlichen, VertreterInnen der Verwaltung und bei Bedarf externen ExpertInnen kleine Veränderungen vorgenommen werden (z.B. Farbgestaltung von Geräten, besondere Pflasterungen, Holz- und Steinarbeiten). Dies führt zu einer wiederkehrenden Belebung des Platzes sowie des Beteiligungsgedankens.

Ortsteilbezogene Spielraumentwicklungsplanung

Für 2004 ist außerdem vorgesehen, Kinder und Jugendliche stärker in die Schwerpunktsetzung für die Umgestaltung und Neuplanung von Spiel- und Treffräumen einzu beziehen. Dies heißt, dass neben dem Wissen zu Spiel- und Trefforten aus der Verwaltung die Praxis der Kinder und Jugendlichen einbezogen wird. In Ortsteilerkundungen erforschen die Kinder die Orte, an denen sie spielen, die von (offizieller, informeller) Bedeutung in ihrem Alltag sind bzw. nicht sind und benennen ihre Veränderungsvorschläge etc. Nachdem Kinder für sich Schwerpunkte gesetzt haben, tauschen sie sich mit den Zuständigen aus Politik und Verwaltung aus. Diese gemeinsame Schwerpunktsetzung für Spielraumgestaltung mit Kindern, Jugendlichen sowie VertreterInnen aus

Politik und Verwaltung ermöglicht es, die Spielraumentwicklung (insbesondere in Zeiten knapper Finanzmittel) noch stärker am tatsächlichen Bedarf zu orientieren und Kinder/Jugendliche direkt in Entscheidungsprozesse einzubeziehen.

Stärkung des Bewusstseins für Beteiligung

Eine intensivere Information über die Kinder- und Jugendbeteiligung in Schulklassen, um das Bewusstsein für Beteiligung bei Kindern und Jugendlichen und das Wissen über ihre Möglichkeiten und Rechte zu fördern, war mit den bisherigen Personalkapazitäten nicht möglich, soll aber in den kommenden Jahren verstärkt angegangen werden. Außerdem ist eine Art "Verfügungstopf" geplant (bestückt aus Sachaufwand Beteiligung), für den sich Kinder und Jugendliche mit kleinen Projektideen bewerben können. Die Entscheidung über die Vergabe der Mittel soll mit Kindern und Jugendlichen getroffen werden. Dies ist ein weiterer Versuch, Kinder und Jugendliche direkt an Entscheidungsprozessen zu beteiligen.

Jugendliche im öffentlichen Raum

Bedenklich bleibt weiterhin, dass es vor allem unter Erwachsenen eine Tendenz gibt, den Aufenthalt von Jugendlichen im öffentlichen Raum ("das Abhängen") als störend und "nicht richtig" zu bewerten. Dass es berechtigte Kritik an jugendlichen Verhaltensweisen gibt, ist unbenommen. Nichtsdestotrotz gehören Jugendliche in unseren Alltag und damit auch in die Öffentlichkeit. Dies haben Ev. Jugend, Streetwork des Caritasverbandes, Stadtjugendarbeit, JBW und KiJuBe zum Anlass genommen, dem Thema "Jugendliche im öffentlichen Raum" in 2004 ein besonderes Augenmerk zu widmen: zum einen, um Jugendliche in ihrer Aneignung von Flächen zu unterstützen, zum anderen, um die Toleranz gegenüber Jugendlichen im öffentlichen Raum zu fördern. Wichtig hierbei ist sicher auch der Dialog zwischen allen Beteiligten.